FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1765-29.06.1765

Februar 1765

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185244

Visual Library

Geist wolle ihre Herzen von aller Finsterniß und Irrthümern, wie auch von allen Sünden gnädig befreyen, und zur seligen Vereinigung mit unserm in Christo versöhnten Gott und Vater kräftig zubereiten ....

Februarius

Den 3ten Febr. erbauete unser lieber Bru. Christ. Schwartz die Tamulische Gemeine in Neu-Jerusalem durch einen Vortrag über das verdrießliche Evangelium von den Arbeitern in Weinberge, die vorgestellet wurde. Die Seeligkeit der Lauteren Arbeiter im Weinberge des Herrn. Des Geliebten Bruders Schwartzens Predigt

Den 6ten zogen 2 von uns nach Tillerali vor man zuförderst in dem geräumigten Luh-Haus Gelegenheit fand, einigen Heiden den Weg zum Leben umständlich vorzuhalten, und sie zur Betretung desselben zu erwecken. Ein Brahmane that unter andern die Frage. Warum Gott diese Ehre uns Europäern, und nicht ihnen geoffenbahret? Es ward ihm geheiget, wie der liebe Gott sich ihnen durch die Werke der Schöpfung zu erkennen gegeben, und wie sie anjetzt durch den Unterredung mit Heiden.

Vortrag des Wortes Gottes zum Genuß der Gnade Gottes, die uns Christus erworben, eingeladen würden. Sie gaben übrigens zu, daß ihre Lehrmeister zur Abthuung ihrer Sünden-Schulden nicht hinlänglich seyn, sich aber zum Herrn Jesu zu bekehren, schienen sie keine Lust zu haben. In P. Diogo Hause wurde seine Familie zum fleißigen Gebet und lesen des Wortes Gottes ermuntert, welches einige Heidnische Kinder, die herbey kamen, mit anhörten.

Eodem redete mir ein nah in Nainapa-Kuhi Hause, mit einigen Heiden, die zum Feste nach Tiruwöngädu gehen wollte. Man stellte ihnen ihre Thorheit vor, worüber sie lachten. Man führte sie auf ihre Feindschaft gegen Gott, sie blieben leichtsinnig. Nur ein Lutter-Brahmaner hörte aufmerksam zu.

Eodem kam noch ein andrer aus nah an zwey Orten der Heiden in Cruckitanscheri zum Reich Gottes ein. An dem ersten Ort sagte ein Heide, wenn wir nur Vortrag hören, so wird ein Verlangen in uns angezündet: so bald uns aber unser

Heidnische Anverwandten wieder um=
ringen, verschwindet es. An dem ein=
zelnen Ort hörten angesehene Brahmanen,
~~einen~~ aus Aurengädabad einen mit großer Ver=
wunderung zu: Sie verstunden aber nicht
viel Tamulisch, ein Heide der ihr Dell=
metscher war, folgte uns nach, und
bezeugte ein Verlangen, noch mehr
zu hören.

Den 7ten Febr. Machten wir unsern 4ten Examine.
dieses bereits in den Tamul: Schulen Examen
gehalten. so wurden heute auch die Portug.
Kinder examiniret. Sie hatten gottseelig
wohl gelernet. Unser Seufzen und Bitten
zu Gott, aber ist, daß er durch seinen
Heil: Geist den Heiland in ihren Herzen
verklären, und sie alle zu Ihm ziehen
wolle.

Den 8ten gingen Herrnhuter aus uns, nebst Annahung
unsern Werthen Bruder = Herrn Schwartz zu Heiden.
nach Cruckitanscheri. Wir vertheilten
uns so, daß an vier Orten den Heiden
der Rath Gottes ihrer Seligkeit betreffend
kund gethan, und auch eine Christl. Fami=
lie besucht und zur Wahrnehmung der Gnad=
den=Zeit ermuntert wurde. An einem Orte

entschuldigten sich die Weber, daß sie keine Zeit für die Besorgung ihrer Seelen übrig hätten. Man bezeugte ihnen, daß sie bey und unter aller ihrer Arbeit, und besonders des Abends und Morgens Gott suchen könnten, wenn sie nur wollten, und im Fall sie solches unterließen, wären sie mir das Weib, je viel unglückseliger nach diesem Leben.

Ermahnung an Christen.

Den 9t. besuchte mier auch nur einige von unsern Christen in Waliepaleam. Bey welcher Gelegenheit man erst einer Frau Meyn, was sie aus der letzteren Predigt ~~gehöret~~. Weil sie sich nicht von der letzteren Predigt etwas in der Eile erinnern konte, welches sie selbst bekannte, so sagte sie dahendlich. Gott ruffet Arbeiter in den Weinberg; welche Worte man ihr kurtzlich erklärete, und sie verwerkte, Gott um seine Wahre Erkentniß zu bitten, sein Wort zu bewahren, und darnach zu wandeln zu suchen. Nicht weit hier von redete man ebenfalls mit einem andern Weiber von der Tamul Jungfrauen, und ließ ihren Sohn der vormahls in der Schule

gelernet einige Haupt-Stücke des Catechis-
mi auswendig herzusagen, welche er ziem-
lich wußte. Weil er vor Kurtzen die Pocken
gehabt, war er noch sehr schwach, nach
welchen Umständen man so wohl der Mut-
ter als den Sohn einige nöthige Erquickun-
gen gab. Hier wurde auch einem Catho-
lischen Weibe so sich bey diesen Leuten auf-
hält, wie auch hernach einem Manne
in der Nähe von derselben Religion
besonders zugeredet, sich von der wahren
Religion, durch den vergebl. Bilder=
dienst nicht länger abhalten zu lassen.

Den 12ten Febr. Nachdem wir mit un-
sern Werthen Bruder, Herrn Schwartz, ver-
schiedene Umstände, der Land-Gemein.
sonderl. des Tirutschinapallischen Hauslands,
und der dort zu nehmenden Einrichtungs.
Maßregeln, verabredet, er auch vorgestern
die Deutsche, und gestern die Bethlehemi-
sche Gemeine erbauet, ging er diesen
Vormittag wieder von uns nach Tirutschi-
napalli zurück. Der Herr sey mit bleibe
bey ihm, und würcke mit ihm ferner
sei Kräftiglich.

Einer von uns begleitete ihn bis Majaburam

Herrn Schwar=
tzens Rück=
reise.

In Tilleciali ward zuerst einigen Heiden ein Wort des Heils zugerufen, welches sie äußerlich liebreich anhörten. In Mattur, wo wir zu Mittags ausruheten wurden 2 Heyden die sich daselbst in Ruhe-Haus aufhielten, und einige Weiber verwerkt, die einige Fähigkeit, in der rechten Ordnung zu stehen, welches sie in der Stille anhörten. Nachmittags zeigten einige Wanderer mit uns auch hier erbot sich mit uns zu gehen, bis wir auf den rechten Weg nach Kunammatudur wären, da wir hernach mit ihren Leuten. Wir zeigten ihm in Gehen den Weg zum Leben, erwarb auch die Herzen mit ihren Leuten. In Tirutschendalli ward an verschiedenen Orten mit den Hin wohnenden geredet, und ihnen die Lehre von Gott, von der Sünde, vom Christo, von Buße und Glauben, und von den letzten Dingen, so viel sich jedesmal thun ließ, vorgestellet; Sie bezeugten fast durchgängig, daß sie wieder diese heilsame Lehre nichts einzuwenden hätten, hier zeigten wir in einer schönen Allee, welche

sehr schattigt und lieblich war, welche Allee sich bis Majaburam erstreckt. Die Gegend ist hier sehr fruchtbar; auf beyden Seiten der Allee waren die Felder mit Well-Nu-den, Zucker-Rohr, und mancherley Arten von Getreide besetzt. Wir suchten daher Gelegenheit, zu ruhen, diejenigen, so uns begegneten, zur Dankbarkeit gegen ihren Gütigen Schöpfer, der ihnen um Christi willen so viel Gutes erzeiget, zu reitzen. Gegen Sonnen-Untergang kamen wir in Kunammarudur an, wo wir uns unter einen Baum in der Allee nieder liessen, und denen sich um uns versammelten Einwohnern daselbst den Rath Gottes von ihrer Seligkeit verkündigten. Sie hatten anfänglich einige unzeitige Fragen, wobey wir sie auf die Haupt-Sache zu lenken suchten. Einige bezeugten ihr Vergnügen über die vorgetragene Lehren: Einer sagte: Es ist alles wahr, was ihr sagt; es ist nun aber einmal in diesem Lande so eingeführet, viele Götter zu verehren. Ein andrer sagte: das sind gute Lehren, die ihr sagt, aber wo wollen wir die Zeit her kriegen, bey euch uns so

lange aufzuhalten, um dieselbe zu lernen.
Man beantwortete diese und dergleichen Einwen-
dungen, und sagte ihnen, wir sie den wahren
Gott um Licht und Kraft zur Verlassung des
Heidenthums anzurufen pflegten. Als wir uns im
Kuh-Hause daselbst wieder lassen wollten, wollten
einige es hindern, und sagten, der innere Platz
sey für die Frauenzimmer, wir möchten uns draus-
sen an der Seite des Kuh-Hauses unter
dem Schauer niederlassen. Wir sagten,
daß es unsrer Gesundheit nachtheilig
seyn würde, in der Nacht im Nord-Winde zu
liegen, darauf liessen sie es uns zu. Dis Kuh-
Haus ist sehr nett gebaurt, und liegt anmuthig;
vorne ist die Allee, und auf der einen
Seite ein sehr großer Teich, an welcher Seite ei-
nige Frauenzimmer wohnen. Als wir zum
Teich herunter steigen wollten, kam einer,
und sagte, es sey uns nicht erlaubt an
dieser Seite des Teichs zu gehen, weil hier
die Frauenzimmer sich wüschen. Es ging eben
ein Kalb herunter. Man frug daher, ob
denn die Kühe Erlaubniß dazu hätten? Ein
andrer, der dabey stand, sagte, es ist
lächerlich thörigt, daß man ihnen nicht er-
lauben will, da man den Schwein und Kühen
erlaubt;

Den 13ten gingen wir in aller Früh aus, um in den kühlen Morgen Stunden, durch Betrachtung der angenehmen Gegend uns und andere zum Lobe Gottes zu erwecken; wir mußten aber nüchtern bleiben, weil ein Hund des Abends, als wir ein wenig nüchten, unser Brod und getrockneter Fische weggeholet, welches gar leicht geschehen kan, da die Ruhe-Häuser keine Thüren haben. Unter Wegs hatten wir Gelegenheit einigen Wanders-Leuten, die mit uns gingen, ihren lustigen Schöpfer und allbarmherzigen Mittler anzupreisen. Sie priesen uns glückselig, daß Gott uns den Verstand gegeben. Wir sagten ihnen aber, daß bey Gott kein Ansehen der Person sey; er wolle ihnen eben das Gute schenken, was wir empfangen, wenn sie nur ihn suchen würden. Wir kamen hierauch zu einem Wurzel-Baum, oder Wunder-Baum der sich vor allen andern Wurzel-Bäumen in der ganzen Welt auszeichnet, so wohl in Absicht des dicken Stammes, als der Ausdehnung der Zweige, und des dichten Laubes. Die Ausdehnung der Zweige erstreckte sich auf 70 bis 80. Schritte im Durch-

hie reisen, nur daß wir auf den Gassen und an den Häusern unsere Lehre ausbreiteten, kam uns nicht zu, das selben wir unterlassen. Wir sagten: Sie möchten selber urtheilen, ob wir hierinn nicht Gott mehr gehorchen müssen, als den Menschen. Hierauf sie uns gehen hießen. Nachdem wir nun nir andere Abschied genommen. Zog der liebe Bruder Schwartz seine Straße weiter fort; der Ihn begleitete kehrete wiederum. Auf dem Dörfe: ge standen bey der Killa einige Heidni: sche Weiber, welche, da sie einen sahen, her: bey kamen, und die Aelteste unter ihnen grüßete, nimm sehr freundlich; welches im Land sonst ungewöhnlich ist, da die Wei: ber, wenn sie einen Europäer sehen, weglau: fen. Es wird ihnen so wohl die Dunkelheit des Heidenthums, als auch die wahre Anbetung Gottes durch den Mittler, wie es Gott in sei: nem Worte geoffenbahret, wenig fellet. Welches sie mit ungemeinem Vergnügen und Aufmerksamkeit anhörten. Man sagte ihnen, wie sie das Gehörte ins Gebet bringen selten. Es begleiteten uns einige Meilen nir zur Rück Weges und hörten die Christ:

Lehren in der Bibel an. Einer sagte: Wer
kennt wohl, und sagt uns so viele und gute
Lehren, wie ihr thut? Man bat sie, einmahl
nach Tranquebar zu kommen, da wir noch
weitläuftiger mit ihnen reden wollten:
Welches sie auch versprachen. Zu Mittage
speiste man in Mattur aus, und sagte
denen gegenwärtigen Leuten ein Wort
der Ermahnung. Als man aufbrach
kam man in die Gesellschaft einiger Moh:
rischen Reuter, welche sich auch zum Theil
ein Wort des Heils sagen liessen. Zuletzt
versuchte man auf dem Markte in
Tirukadeiur einige Heiden, die unver:
gänglichen Himmels-Güter zu suchen,
welches sie äusserl. billigten, und bezu
Weg gehen zeugten, wenn man wieder
käme —!

Den 15ten Febr: wurde mir aus uns.
ver Tengidenkadei einen alten Kareier
an, und sagte ihm, und noch ein paar
andern Heiden ein Wort von der Sünde
und von Jesu, und bat sie, sich zu Ihm
zu wenden c. Der Alte sagte endlich wie
es schien, mit einem nicht aufgebrachten
Gemüth: Gohe: Gohe! sonst kamen sie.

denen ihnen vorgetragenen Wahrheiten
nicht widersprechen. Einer rief zuletzt
aus, nachdem man schon weggegangen.
Man muß nur auf Christ seine Gedanken
richten. Dis ist aber nicht möglich ohne
den, der zu uns gesagt: Christ ist Noth!
Und ohne mich könnt ihr nichts thun!
Im Satiret. Dort traf man mir Chri:
stin an, man lichte sie auch auf die
Knüe und Ihsum, und meinen Heuchen
Heiden ward etwas weitläuftig zuge:
redt, das verdamliche Heidenthum bey Hei:
ten Lehren zu lassen, und sich durch Ihsum
zu Gott zu wenden. Einer fing an zu spot:
ten. Man bat sie in Ernst und Gelindig:
keit sich segnen zu lassen.

Den 18. Febr: war unser aus uns in Cunachinny
Periamanikaydongel wo wir Heide mir an Heiden.
paar Täuflinge bey der Hand hatte.
Man nahm daher Gelegenheit ihn zu
segnen, wie seine Pflicht sey, sich und der
Kinder dem wahren Gotte ~~zu ergeben~~,
der sie geschaffen hätte c. Es wurde et:
was weitläuftig geredt, und ein Heide
aus Tirumalaiwadi hörte gar aufmerk:
sam zu, was von der allgemeinheit des

sündhaften und Todes würdigen Zustand
aller Menschen, wo der Unmöglichkeit
durch Hülfe des Teufels, oder eines Menschen
erretten und selig zu werden, und von dem
alle Menschen zeugt, von Gott selbst geschenkten
Bündnis Eligen und Seligmacher Jesu, der
auch alle einmahl aus dem Tode auf=
erweckt, und richten würde c. gesagt
wäre, der Leide mit dem sich das Ge=
spräch angefangen ging etwas seitwärts
und kam mit einer mit Heidnischen
Asche beschnittenen Steine wieder hervor,
welches man ihm wehmüthig verwies.

Eodem Heute wurde im Nahmen Got=
tes eine Zubereitung zur heiligen Taufe
mit vier Personen angefangen. welche
auch noch 2 Tamen, die bisher in der
Römischen Kirche gewesen. Der Herr segne
sein Wort das verkündiget wird zum Heil
der Seelen —

Monath=Sa=
ramentes an
die Tamuli
Schul=Kinder.

Am 21/7 Febr: wurde unsere jüngste
Schul=Kinder der Ausspruch Pauli: Röm. XI.
v. 32. Gott hat alles beschlossen — erbarme
vorgehalten, und ihr Theils die Art wie
Gott das beschlossen. alle unter die Sünde

gethan, und noch thun, gezeigt, theils, auch die Erbauung Gottes in Christo angepriesen. O daß eigend ein Wort bleiben möchte!

Den sämtlichen National-Gesinnten wurden die wurde bey Gelegenheit, da man am Palmsonntag vorweisungen Vortrag aus dem Text der Passions Historie Luc: 22, 1. folgt. das unverwerfliche Verhalten der dahmaligen Lehrer des Jüdischen Volkes betrachtet, 2) aus den Worten Petri, Apost: Gesch: c4. v. 11. Das ist der Stein, von euch Bauleuten ꝛc. betrachtet 1) wie Jesus der Grund- und Eck-Stein unseres Heils sey, 2) wie Lehrer, als Christ. Bauleute, denselben recht zu legen (1. Cor: 3. 9–10.) und darauf die Gemeine zu erbauen suchen müssen. Ebr: 2, 20–22. und 1. Petri 2, v. 4–7. 3) Wie solche falsche und untreue Lehrer verdienten, die in Absicht ihrer eigenen Seligkeit, Jesum verwürfen, und daher ihn auch andern nicht rechtmäßig verkündigten, wenigstens, das jenige was sie mit Lehren bauten, und also verwerflich würden. (1. Cor: 9, 27. Der Herr Jesus mache uns alle zu seinen rechtschaffenen Jüngern und Zuhörern, die ihn mit Lehren

Studen der National Gesinnten.

und Leben verherrlichen mögen.

Nachricht aus den Tanschauer und Madewipatnamschen Bezirk.

Den 22ten Febr: Gestern und Heute lasen die Schülern aus dem Tanschauer und Madewipatnamschen Bezirk ihre Monathl. Arbeit vor. daraus wir folgendes comunicieren – Rajanaikken Entschuldigt sich mit seinen Vorstellungen noch immer guten Fortgang bey den Römischen: Allein die Überzeugung ist auch nicht so stark daß sie sich dadurch selbst zur Christl: Anrufung der Evangelischen Religion entschließen. Zwey Leute insonderheit haben bisher mit großer Begierde im Tamul. Neuen Testament gelesen, sich über die in demselben sich und wieder angeführte heidnische Fabel-Örter gewundert, und nunmehr eine ganz andere Einsicht von unserer Religion bekommen, als sie vorher gehabt. Außer dem erzählte er, daß verschiedene der Römische Pater aus Walamperi weg gegangen, derjenige so bisher in Nandawanapattu sich aufgehalten nun Tanschaur näher gekommen, und

sich in Pallicéri niederzulassen.
Er läßt sich schriftliche Verschreibung von dem um Tanschaur herum wohnenden Papistischen Christen geben, daß im Fall der Walamperische Prinzer wieder kommen, sich immer zu ihm halten wolle.

Dewanesen, der Sutir-Gehülfe, hat seine Arbeit in Tanschaurischen und Tiruvalaureischen, nach dem Maaß seiner Erkenntniß, treulich besorgt, auch bey den Heiden zuweilen guten Eingang gehabt.

Muttu-Schawri der Tarnier Gehülfe hat so wohl in Tanschaur als auch in seinem eigentlichen District um Tiruvanturatti herum an unsern und Königischen Christen gearbeitet, und manchmahl bey Fall, manchmahl Widerstand gefunden. Kurtz vor seiner Herreise, haben ihn die Königischen bey Tage und Nacht nachgestellt, ihn zu greifen, und nach ihres Patres-Erlose, ihn zu demselben hin zu schleppen. Da entsetzl. Streit geht die Unvergnügtheit der Königischen Pfaffen, und ihrer Anhänger, und dieses so gar mehr bey unsers Heidnischen Königs-Edikt!

Die Gelegenheit dazu, daß sie gegen den Gehülfen so aufgebracht sind, ist folgende. Einen Monath vorher hat derselbe seiner Schwester Sohn, welchen der Gehülfe in seiner Kindheit die Nothtaufe gegeben, der sich aber hernach zur Römischen Kirche gewendet, überredet, daß er wieder zu unserer Kirchen-Gemeinschaft zurück kehren, und eine von unserem Christenen heirathen sollte. Hierdurch hat sich der Vater sehr || beleidigt zu || p. 733.
sein gehalten, und seiner Meinung nach unsern Gehülfen das Handwerk zu legen gesucht von Römischen Christen proselyten zu machen. Unser Gehülfe hat sich nie Fast Tage um der Sache schwärmenden Pagisten willen verstecken müssen. Jesadian unser Gehülfe in Madewipatnamschen Kreise ist in seinem Bezirk fleißig Heiden gegangen, und hat unter Predigen und Ermahnen den Herrn Jesum treulich verkündiget, hie und wieder Zeugniß

Tractätlein den Heiden mitgetheilet, und insonderheit einige schon von mehreren Jahren rückgängig geworden Seelen zu dem Herrn Jesu wiederum zu bringen gesucht. Allein verschiedene Heidnische Familien haben dem Worte Gottes mehr Platz gegeben, als solche Zeitmahl verstorbene Männer! Nach der Hand sollen einige Heiden gewiß sicher zur Praeparation zu Taufe versprochen haben. Der Herr Jesus mache doch seinen Evangelio immer mehr Bahn, und räume alle Steine und Anstöße aus dem Wege, nach seiner Verheißung Esa: 62, 10 seqq.

Zeglin o Tanschauer

Heute ging unser geliebter Bruder Zeglin nach Tanschauer ab, mit dem Vorhaben Reise nach sich daselbst nach dem Willen Gottes, ein paar Monath aufzuhalten, als wenn nun der dortige Capitain. Joh: Wilh: Carpsher gebeten, und zwar zu dem Zweck seine Kinder und Christen von einem aus uns unterrichten zu lassen, bey welcher Gelegenheit er denn einige unordentlich wandelnde Christen unter näherer Aufsicht haben, und an ihnen so wohl als an allen übrigen mehr

arbeiten, und auch den dortigen Heiden das Evangelium verkündigen kann, unser geliebter Bruder Schwartz, hatte dem jetzt gemeldeten Capitain vor einiger Zeit versprochen, sich zwey Monath lang bey ihm aufzuhalten. Da aber indessen die Göttl. Providentz und Menschen-Liebe unsers Heylandes, des Haupts der Gemeine, es gnädig gefüget, daß einige der Herrn Engländer in Tirutschinapalli, zum Bau einer Reihe von Steinen, zum Gebrauch der Lazarethe und Kranken-Häuser daselbst, eine ~~Subscription gemacht~~ Collecte zusammen gelegt, und dieser Bau je eher je lieber angefangen werden muß, so muß Schwartz nun die Inspection darüber zu haben, in loco gegenwärtig seyn; und es ist daher Zeglin an seiner Statt nach Tanschaur gegangen; Woselbst ihn der Herr Jesus an Seel und Leib kräftig stärken, und zu seinem Dienst alle nöthige Gaben des Geistes und seiner reichen Gnade gnädig verleihen wolle. Amen. Amen!

Den 23ten Febr: Da wir von uns diesen Nachmittag aus dem Thor ging begegnete er einem Jungen Menschen, aus dem Felde, der vor einigen Jahren in unserer Portugs. Schule gelernet, und nun in Nagapatnam wo er gebohren, Buchbinder ist. Nachdem man ihn ermahnet, sich mit der Welt gleich zu stellen, und dem Herrn Jesu treu zu bleiben, sagte er, er hätte sich vorgenommen morgen früh zu reisen. Man ermahnete ihn aber, lieber zur Kirche zu kommen, und zeigte ihm, wie es an ihm als einem Christen nicht zu loben, daß er des Sontags von einem Christlichen Ort weiche wolte. Darauf er dem versprach, erst zur Kirche zu kommen. Weiter hin wurde man mit einigen Leuten auf dem Cundy Platz oder Tenne, von dem wahren Gott und dessen ihm so wohl nöthigen als heilsamen Erkenntnis, von desselben mannigfaltigen Wohlthaten, und von der Sühnung der Sünde, durch Jesum Christum dabey als wir auf Jemand Weil eben das eingewendete Korn

genommen wurde. Worauf sie mehr, wie es schien, Achtung hatten, als auf die Lehren, die man ihnen sagte. Man hielte ihnen noch zuletzt den Jüngsten-Tag vor, an welchem Sie alle Gott wegen ihres Götzen-Dienstes Rechenschaft geben sollten.

Kareikal wiederum gebauet.

Eodem In dieser Woche ist der Herr-General-Gouverneur Law, welcher nemlich mit drey Kriegs-Schiffen, und einer Fregatte, so vorher angekommen, aus Frankreich allhier angekommen ist, so wohl mit abgedachten Schiffen als auch mit den Französischen Truppen, die sich einige Zeit in unserm Foreiarischen Missions Hause aufgehalten, nach Kareikal gegangen, um sich dortem unter der Flagge ihres Königs aufs neue zu etabliren. Solches hat zwar allhier aus einiger Besorgung so wohl von der grossen Teurung, als von der Hemmung der Nöthigen Lebens-Mittel verschaffet, Indessen werden doch noch viele von den Armen

dieser Nation allhier verbleiben, in der Hoffnung daß man auch bald Sontit:scheri aus dem Raube wiederum rehe:ben werden soll. Was aus den vielen Jesuiten die sich anoch bey uns aufhal:ten dereinst werden und Kunnen in Frank:reich annullirt werden:/ werden will, steht noch bis dato allen allhier ein Geheimniß zu seyn. Der Herr erlöse uns von diesen und allem Übel.

Die Schulzen aus dem Cumbagonam: schen Preise hatten unter andern in ihrem Verzeichniß, daß sie mit denen Heiden zu dem großen Heidni:schen Fest in Tiruvidamarudur, welches den 4ten dieses mit großen Pomp zu Ende ging, viele Gespräche gehalten, und wieder derselben gezeugt hätten: die Heiden haben manche Persuasorien gebraucht, die Schulzen selbst mit zu ziehen. Der Eine hat ihnen bezeugt daß alles, was da zu sehen wäre, eitel: und ihr Wesen selbst unnützlich. Der andere hat ihnen versichert: Hört doch der Götze daselbst wird ja gar auch zum öfteren genannt adu, tiruvidinonti

Bericht aus dem Land-

Marrudapper, der Marudapper
welcher Schafe gestohlen; und darüber
von Hirten Leuten geschlagen worden.
Wie wolt ihr nun einen solchen als Gott
verehren? Ihr fabulirt ganz unglaubliche
Dinge von ihm, daß da ihm ein Kopf
abgeschlagen worden, selbiger von Ko-tarei
bis Tiruwidamarudur hinge laufen (: welches
2 Stunden Weges ist,:) Wir haben darüber
gelacht: Ein andermal haben einige
Heiden ihre Göttin Oppillâdewi genant,
(: welches eigentlich Sidari ist,:) sehr ge-
rühmet. Diesen hat der Gehülfe Mutter
geantwortet: Ist es nicht eben die,
welche in Krielur verehret wird? die
hat ja aber dortige Festung ihren
Tempel darum und alles Weib geben,
und davon fliehen müssen. Der wahre
Gott aber steht, wenn auch Himel und
Erden vergehen. Hierauf haben sie
gesagt: das ist wahr; es will sich aber
nicht thun lassen, den allein zu werch:
ren, den 23 = Jahrer war alles in
der Gegend von Cumbagonam in Schrecken

Schreiben gesetzt, weil wir Gewalt entstehen, als wenn des Nababs Lager samt den Engländern schon über den Fluß gekommen. Deswegen alles zu flüchten angefangen. Den 25ten darauf waren Wiri-Singa-Paleiam von 500. Mann Reutern und einigen Hundert Mann Fuß-Volck von Tanschaur gekommen, um alle Pässe zu besetzen. Der Gehülfe hat denen, die sich sehr kunstsam bezeuget, vorgestellet; daß wenn sie Gott allein anbeteten, es keine Noth haben würde.

Von denen Gehülfen in Majaburam-schen Kreise hatte der Gehülfe Sattianan-den eine Art Fieber, * bekommen, wes-wegen er bis 10 Tage lang nicht aus-gehen und seine ordentliche Arbeit ver-richten können, Er hat sonst manche feine Zeitvertreibungen mit Heiden ge-habt. Einige Kamaler haben ihm eine-mals sehr widersprochen: der einer von ihnen immer behauptet; Des Menschen Leib sey Gott; denn den sehe man daha. Der Gehülfe Matthaeus hat gleichfalls die Heiden von Irrthum ihres Wegs zu überzeugen Gelegenheit gehabt:

Desgleichen

*Ladtamali.

und deswegen manche ausführliche Gespräche mit ihnen gehalten, die Gefühlen aus dem Tirzzalaturei'schen Kerker, haben ihre ordentliche Arbeit verrichtet. Mattu hatte einen besondern Schein angenommen: nemlich daß eine Christin, welche bey einem Heidnischen Herrn, als Sclavin ist, ein Silber bekommen, und in demselben etwas zu nahen angefangen; daher der Herr einige Schuldigel oder Zauberei-Bücher genommen, welche wir sie weggegeben, durch ihre Ceremonien und Gebets-Formeln diese Besessenheit: die sie vor eine Teufliche Besitzung ausgegeben:) austreiben wollen. Allein Mattu hat nicht so bald darauf gehöret; Als er zu dem Herrn der Christin hingegangen, ihn Vorstellung gethan und ihn gebeten, er auf 3 Tage ihn die Person in die Cur zu geben, so wolle er nächst Göttlicher Hülfe, sie von der Besessenheit befreien. Der Herr hat es sich gefallen lassen, und Gott hat seinen Segen zu der Artzney gegeben, daß sie völlig genesen, die Zauberei-Bücher sind deswegen

auf den Catechisten sehr aufgebracht gewesen, weil er ihnen meinen guten Verdienst entwischen machen. Jesus der Sohn Gottes wolle alle Werke des Teufels zerstören, und seinen Reich allenthalben Ehre machen.

Den 27/= Febr: Vor 12 Tagen wurde uns von einer vielzähligen Gönner der Mission, der nicht genannt seyn will, 30. Pagoden als ein Geschenk für die Mission zugesandt. Der Herr seyn und bleibe sein Theil —. Wohlthaten.

Heute wurden uns von Nagapatnam aus 10. Pagoden zugesandt, so ein verstorbener Cannonier in Taggemaikaburam dem Missions-Werk legirt hat. Der Nahme ist uns nicht gemeldet. Vermuthl. hat er vor der auf Nagapatnam sich unseres Amts bedienet. O. daß wir ihn vor dem Throne des Herrn finden möchten.

Eodem besuchten zwey aus uns einer kranken Christen in Orkuwamangalam, der ohnerachtet seiner schönen Erkenntnis aus Gottes-Wort, durch sein liederlich Leben sich wie Kranken-besuch.

schlimmer Krankheit zuzuziehen. Er schien mit einem gebrochenen Herzen zu bekennen, daß die großen Schmerzen so er leidet, nur gerechte Göttliche Strafe seiner Sünden seyn. Im Kreiar wurden wir zu einem in letzten Nöthen liegenden Christen gerufen. Er hatte nicht viel Empfindung mehr. Jedoch da man anfing, ihn zu zureden schlug er seine Augen auf, und fing an zu winseln; daher man ihn wehmüthig bat seine Seele dem Herrn Jesu, welcher sie mit seinem Blute und Tode erkauft, unter herzlichen Seufzen zu übergeben, und betete darauf, nebst den anwesenden Christen über ihn. Mittlerweile ging der andere in ein Malabarisch Haus nicht weit davon, allwo er einige Weiber ermahnete, den Rath Gottes zur ihrer Seligkeit anzunehmen, und von dem Heidenthum abzutreten. Die entschuldigten sich auf die gewöhnliche Weise, und ein Mann, den man an einem Orte im Hause liegen gesehen hatte, versteckte sich.

Gespräche mit Heiden

Den 28t: hier aus uns hat, wir an dem heutigen Tage in Tirusclatscheri, also sonst in Ortugamangalam, Porreiaru, und Tilleiali verschiedene Gespräche mit Heiden in diesem verflossenen Monath gehalten. Wovon folgendes anzumerken sey mögte. Ein Mann aus Tiruwoengadu bis sich etwas bedenkes nachtragen. Man frug ihn was es sey. Er verwiderte. Ein Saramandalam das ist ein gewisses Musicalisches Instrument (: welches die erste Missionarien bey der Übersetzung der Psalmen vor die Hand genommen :) der Mann erbot sich gleich, und invitirte mich so gar dasselbe sehen und hören zu lassen. Wir gingen auf mein Ersuchen. Er legte das Instrument vor sich, und fing an, darauf zu spielen, auch darbey zu singen. Das letzte weil es mehrentheils Heidnisch Zeug ist, liß man nicht zu: weil er aber das singen wolte, der er aber nur solche Melodie spielte, auf welche auch unsere Christen Geistl. Lieder singen, so liß man mich mit sich habenden Christen der viel dergleichen

Lieder auswendig gelernet, und zu singen verstehet, an seiner Stadt singen, Nahm dabey Gelegenheit, von dem rechten Gebrauch und dem erschrecklichen Mißbrauch wie der Instrumental- als Vocal-Music zu reden, ihn auch Gott und Jesum bekannt zu machen. Er war kein aufmerksam. Das Instrument selbst betreffend, so ist es wirklich in etwas mir Harfe ähnlich. Es hatte nur einen Resonantz-Boden, war aber nur auf einer Seite mit 30. Messingenen Saiten bezogen, die längsten drey davon waren als der Bass anzusehen, die er mit der linken Hand spielete, Weil ein gut Theil schon der hier gesprungen gewesen Zusammen gekniptet waren, so gebrauchte er selbige nicht, sondern etwa nur die Helfte davon, als die kürzesten, und feinsten. Er hatte eine große Übung in Spielen und Leute ohne verachtet er nur die Helfte davon gebrauchte, doch viele angenehme Töne, selbst eine Art von Menschen-Stimme hervor bringen.

je nachdem er die Christe veränderte.
Ein andermal fing man einen Bra-
maner, warum doch der schöne große Baum,
welcher in der Mitte von Orkugaman-
galam stehet so stark behauen werden,
daß er nun nicht mehr wie vormals
zum schattichten Aufenthalt der Pal-
fagier dienen könte, welches ja doch
unter ihnen für ein gutes Werk ge-
halten würde, erwiederte er, daran
sind die Einwohner Schuld. die haben
ihn so stark behauen lassen, damit
sie den Götzen-Wagen heraus ziehen
könten. Den Heuchler des Orts, und an-
dern Einwohnern verwies man solches
und sagte: Wie der Baum mit seinen
Schatten viel nutzbarer sey, als ihr gantzer
Götzen-Dienst, und stellete ihn den rechten
Dienst Gottes in Christo vor. Er wi-
dersprach nicht. Bey der Mariamei-Pagode
waren einige Zimmerleute beschäftiget
Teil-Stricke für die Göttin zu ver-
fertigen, und einen kleinen Götzen-
Wagen zu machen; wozu ein andrer
hier und da starcke Äste von Bäumen
abhieb, diesen hielte man die Feindlichkeit

solches Verhaltens vor, und pries ihnen die Erkenntnis des einigen wahren Gottes und Welt-Heilandes Jesu an. Sie sagten: Wir müssen ja leben. In Tilleiali waren eben der Schuldheiß und andere angesehene hierherer beschäftigt, mit der Direction des Baues eines grossen Pandelli vor der grossen Pagode. Weil man sahe, daß heidnische Götzen-Wagen auch zu bereitet werden solten, so frug man sie, was bedeutet das? Sie: Ihr wißet ja, daß bey dem nächsten Voll-Mond wir ein grosses Fest allenthalben haben, dazu gehöret dieses mit. Man stellete ihnen vor, wie sie ganz unvernünftig handelten, und dabey endlich gewiß verlohren gehen würden &c. Sie sagten aber schamhaftig: Was wissen wir von einer andern. Gott? Ihr seyd unser Gott. Man wiederte darwieder belehrete sie, wie sie zu Gott um Erleuchtung bitten solten, und verkündigte ihnen den einigen Heiland und Richter Jesum. In Tirukkattoheri Cranten an 40 Kinder in dem Kuhe-Hause. der Schul-Meister

den man sonst schon gesprochen war freundlich, nahm auch nachdem wir lange Zeit mit ihm geredet worden, 2. Büchlein an. die er mit seinen Kin: dern lesen wolte. Ein Soldat aus Tarschau der mit zuhörete, bat auch um ein Büch: lein, und bekam es auch. Er war über den Vortrag vergnügt. Man bekahte bey: wir sie, wenn sie das Büchlein lesen wol: ten, erst zu Gott um sein Licht flehen sollten. Einige Einwohner, die vom Feld wo sie gewendet, herkamen, wurden auch zur Erkenntnis des Einigen Got: tes, und des von Ihm gesandten Hei: lands Mittlers angewiesen. Einer von ihnen sagte: Ich war neulich in der Stadt, und fand da auf der Strasse nicht weit von Markt bey den Thor Papiere worauf nur Lehren gedruckt waren, die sind nicht zu tadeln. Ich: Aber warum nehmt ihr sie denn nicht an, Ihr zweifel wordet ihr dadurch zurück gehalten, daß ihr vle: dann aus unser Aufwiegelungsschrift ausgestoßen werdet ꝛc. Die lachten, und sagten zu einander: Seht, wie es

getroffen hat. Ich: Ihr müßt sie aber doch alle lehren lassen, wenn der Tod heut oder Morgen kommt. Sie: das ist gewiß. Ich: Eilet daher, und verettet eure Seele. Sie wurden, wie es schien, gerührt. Herr, verfolge sie mit deinem Wort und Geist.

Martius.

Preparation zum Abendmahl: Den 4ten Martij: Heute hielt einer aus uns mit einigen Gliedern der Portugis. Gemeine, die zum ersten Mahl zum heil. Abendmahl gehen wollen, eine Preparation an, der Herr lasse sein Wort in aller deren Herzen, die es bey dieser Gelegenheit hören werden, Geist und Leben seyn um Christi willen.

Gespräch mit Heiden. Eodem redete einer von uns in Tillerali mit einigen Heiden, die eben in Bey waren, einige Götzen: Wagen mit bunten Tüchern, und andere Figuren aus Zuschneiden. Man sagte ihnen, daß der wahre Gott an solchen Dingen einen Greuel habe, weil er dadurch